Sociophonetic variation within and between speakers

LMU München
WS 2014/2015
Seminar Experimentalphonetik V
Susanne Schräder und Rebecca Stegmaier
Am 19.11.2014

Inhaltsübersicht

Definitionen

- Soziale Klasse vs. soziale Schicht
- *style*, *stylistic variation* und *style-shifting*

Wie kommt es zum *style-shifting*?

- *Attention to Speech Model (Labov)*
  - Formalität und Aufmerksamkeit
  - Soziale Klasse und stilistische Variation (Studien von Labov (1972a und 1972b)
  - Kritik am *Attention to Speech Model*
- *Audience Design Model (Bell)*

Take-home-Message

Quellen

Definitionen

Soziale Klasse *(social class)*	**vs.**	***Soziale Schicht (social stratification)***
❖ Karl Marx (1818-83) entwickelte die erste und einflussreichste Theorie der sozialen Klasse ❖ zentrales Konzept in der Soziolinguistik ❖ Der Terminus *soziale Klasse* entstand durch die Reorganisation der Gesellschaft infolge der industriellen Revolution		❖ Max Weber (1864- 1920) ist der zweite „klassische“ Theorist der sozialen Klasse. Er führte das Konzept der sozialen Schicht ein ❖ Das Modell umfasst eine komplexe und multi-faktorielle Struktur

Definitionen

Style

Reihe von Sprachvarianten mit besonderen sozialen Bedeutungen

Stylistic Variation

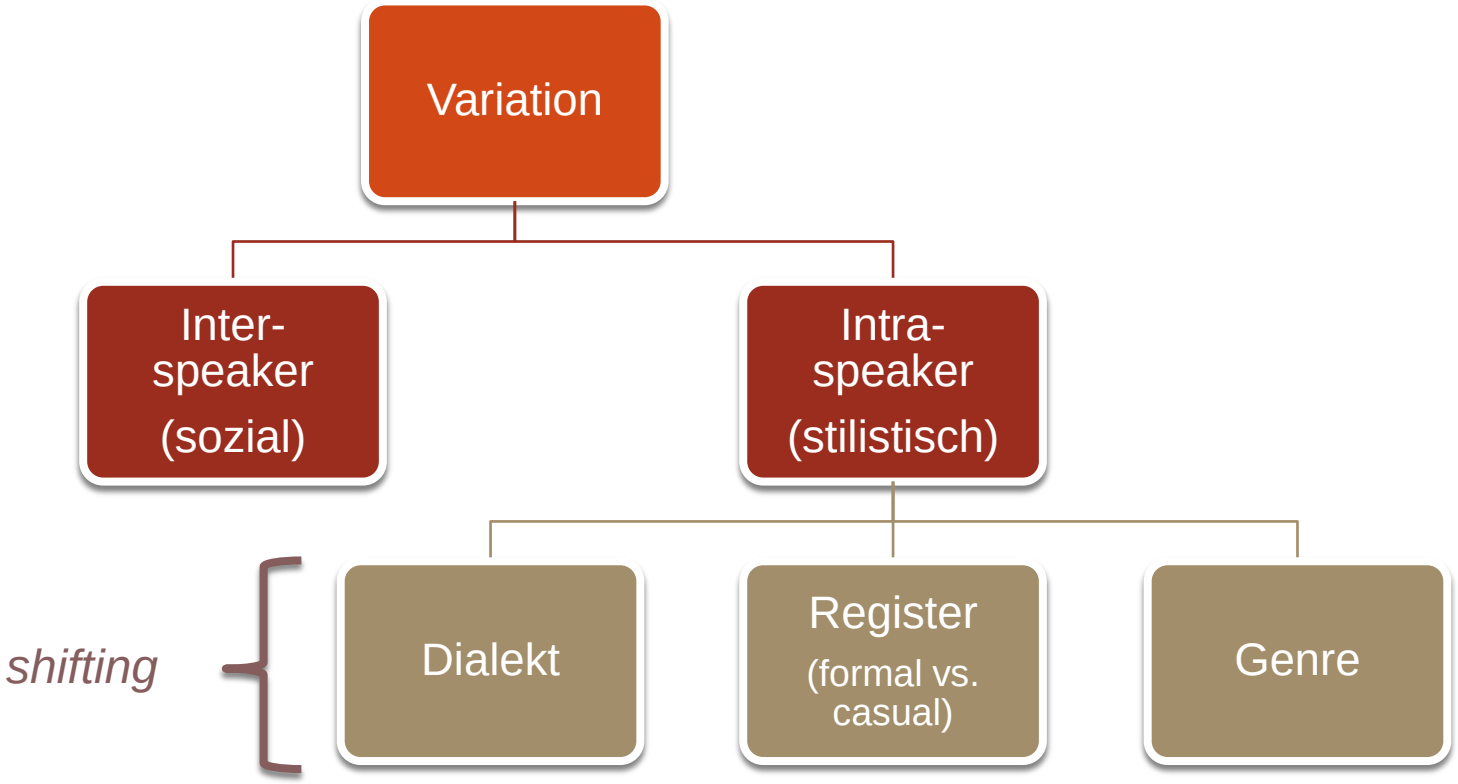
Variation in der Sprache individueller Sprecher

→ ohne Variation gibt es keine Grundlage für die Unterscheidung der sozialen Bedeutungen

Style-shifting

Wechsel des *style* in einem bestimmten Kontext /
Wechsel zwischen verschiedenen Varietäten derselben Sprache

Übersicht


Variation
Inter-speaker (sozial)
Intra-speaker (stilistisch)
shifting
Dialekt
Register (formal vs. casual)
Genre

Wie kommt es zum Style-Shifting?

Attention to Speech Model

Der *style*, den ein Sprecher verwendet, ist davon abhängig, wie viel Aufmerksamkeit der *Sprecher* seiner eigenen Sprache (Sprechen) schenkt, die wiederum abhängig ist von der Formalität der Situation.

Communication Accomodation Theory (CAT)

Die Annäherung von Sprechweisen ist eine automatische Konsequenz kommunikativer *Interaktion*

1) Konvergenz: Anpassung, um soziale Anerkennung zu bekommen
2) Divergenz: (sprachliche) Distanzierung zum Gesprächspartner

Audience Design Model

- Ähnlich der CAT
- **Plus:** *Style-shifting* richtet sich nach den Zuhörern / Publikum (auch nach nicht präsenten Bezugspersonen/-gruppen), nicht nach der eigenen Aufmerksamkeit

→ Permanente Verhandlung hinsichtlich Konvergenz und Divergenz

Attention to Speech Model (Labov, 1972)

Annahme:

Der *style*, den ein Sprecher verwendet, ist davon abhängig, wie viel Aufmerksamkeit der Sprecher seiner eigenen Sprache (Sprechen) schenkt

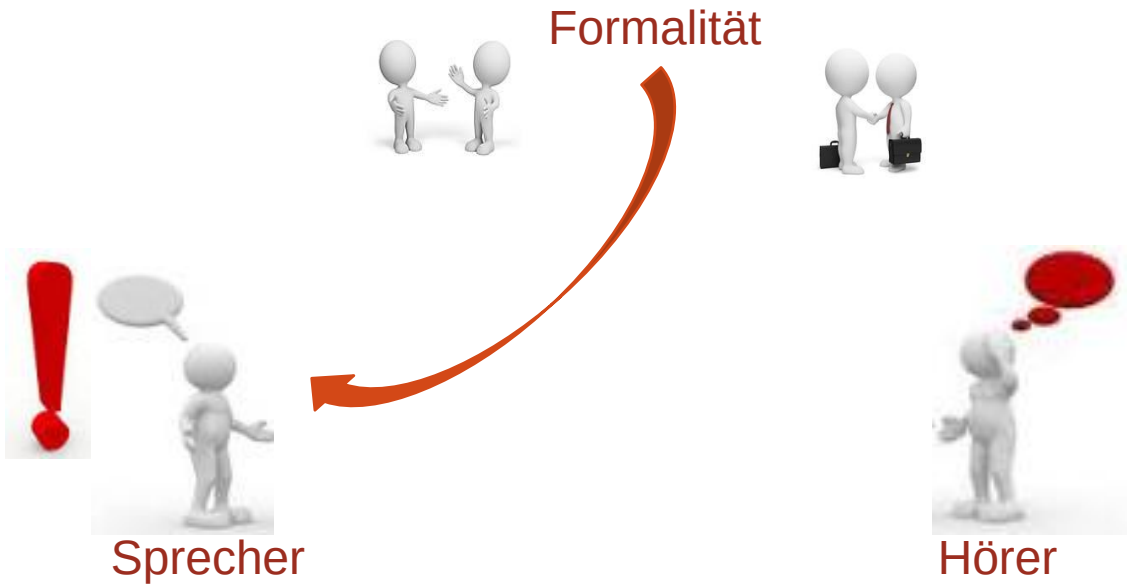
→ diese wiederum ist abhängig ist von der Formalität der Situation.

Attention to Speech Model (Labov, 1972)

Annahme:

Der *style*, den ein Sprecher verwendet, ist davon abhängig, wie viel Aufmerksamkeit der Sprecher seiner eigenen Sprache (Sprechen) schenkt

→ diese wiederum ist abhängig ist von der Formalität der Situation.



Attention to Speech Model (Labov, 1972)
a) Formalität - Aufmerksamkeit

Ausgangspunkt:

Jeder Sprecher hat einen natürlich(st)en *style*, und zwar dann, wenn er dem Sprechen am wenigsten Aufmerksamkeit schenkt (= *most casual situation*)

Untersuchungsaufbau:

Interview 1

casual

Interview 2

careful (formal)

Lesen

5 paralinguistic channel cues:
Veränderungen in:
- Tempo
- Pitch
- Lautstärke
- Atmungsrate
- Lachen

Ergebnis:
Style shifts werden primär durch das Maß der Aufmerksamkeit ausgelöst
→ Wenn unaufmerksam, dann stärker casual / natürlicher style

Attention to Speech Model (Labov, 1972)
b) soziale Klasse – stilistische Variation

Studien von Labov (1972):

Es wird gezeigt, dass die *stylistic variation* eng mit der sozialen Schicht der Bevölkerung in New York City zusammenhängt.

- Verteilung des /r/-Gebrauchs in NYC ist abhängig von der sozialen Klasse
  - Labov (1972): The social stratification of (r) in New York City department stores

- Variation des (th) in z. B. den Wörtern *thing* und *through*

The Social Stratification of (r) in New York City Department Stores (Labov 1972)

Pilotstudie:

(r) in postvokalischer Position als wichtige Variable sozialer Differenzierung in der Sprache von Sprechern aus New York City.

Casual speechstyle als Basis für „systematische Sprachuntersuchungen“

The Social Stratification of (r) in New York City Department Stores (Labov 1972)

Hypothese:

Wenn New Yorker Sprecher in unterschiedliche soziale Schichten hierarchisch eingeteilt werden, dann entspricht der Gebrauch von (r) dieser Hierarchie.

The Social Stratification of (r) in New York City Department Stores (Labov 1972)

Teilnehmer:

Berufsgruppe „Verkaufspersonal“ in 3 verschiedenen Kaufhäusern unterschiedlichen Preisniveaus:

- Saks → höchstes Ranking
- Macy‘s → mittleres Ranking
- S. Kleins → niedrigstes Ranking

→ Erwartung: Kunden sind sozial geschichtet

The Social Stratification of (r) in New York City Department Stores (Labov 1972)

Fragestellung:

Weisen die Verkäufer eine den Kunden entsprechende soziale Schichtung auf?

Voraussagen:

Verkäufer in Saks weisen den ausgeprägtesten Gebrauch von /r/ auf.

Analog verhält sich der Gebrauch von /r/ bei Verkäufern von Macy‘s und Kleins.

The Social Stratification of (r) in New York City Department Stores (Labov 1972)

Vorgehensweise:

Sprachdatengewinnung:

Simple Sprachereignisse; Interviewer in der Rolle des Kunden

Frage im vierten Stock

"Excuse me, what floor is this?"

"Fourth floor."
"*Fourth floor*."

Interviewer

Verkäufer

Ergebnis:

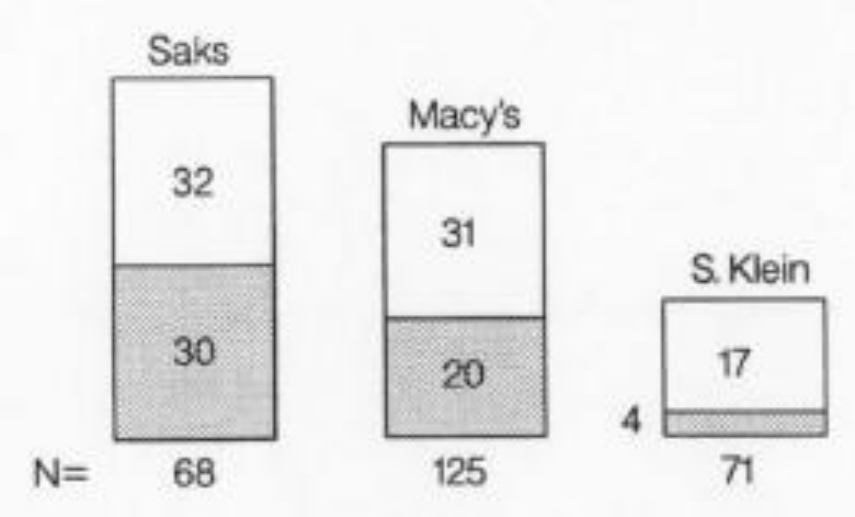
- 2 Positionen des /r/'s: präkonsonatisch und finale Position
- 2 Sprechstile:
  Casual (normale) Sprechweise
  Emphatic (klare) Sprechweise

The Social Stratification of (r) in New York City Department Stores (Labov 1972)

Vorgehensweise (2):

The Social Stratification of (r) in New York City Department Stores (Labov 1972)

Ergebnisse:



Graue Fläche: postvokalisches (r)
→ *all (r-1)*

Weiße Fläche: Schwa, gelängter Vokal oder keine Repräsentation
→ *some (r-1)*

Gesamtanzahl: N

Abb. 1: „ Verteilung des (r)- Gebrauchs in den verschiedenen Schichten. Aus Labov 1972:174.

✓ **Hypothese: Gruppen sind angeordnet anhand ihres /r/- Gebrauchs**

Ergebnisse (2):

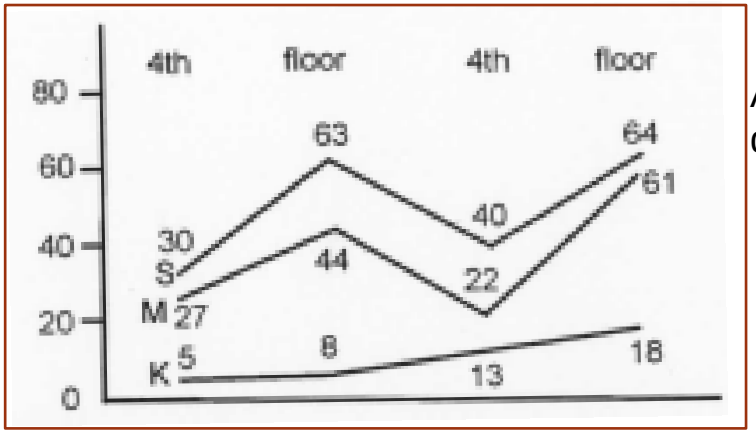


Abb. 2: Prozentuale Verteilung der aller /r/- Varianten in den 4 Standardpositionen Aus Labov 1972: 175.

– beträchtlicher Unterschied zwischen Macy‘s und Kleins an jeder der 4 Positionen
– Macy‘s Mitarbeiter kommen sehr an den Sprachgebrauch der Saks Mitarbeiter

– Anstieg des /r/- Gebrauchs in *floor* vom normalen zum emphatischen Sprechstil der Macy‘s Mitarbeiter.

Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Studie:

- Am meisten /r/-Tilgung in Kleins und am wenigsten in Saks (Abb.1)
- In der emphatischen/klaren Sprache erreichen die Macy‘s Mitarbeiter einen ähnlichen Wert wie die von Saks (Abb.2).

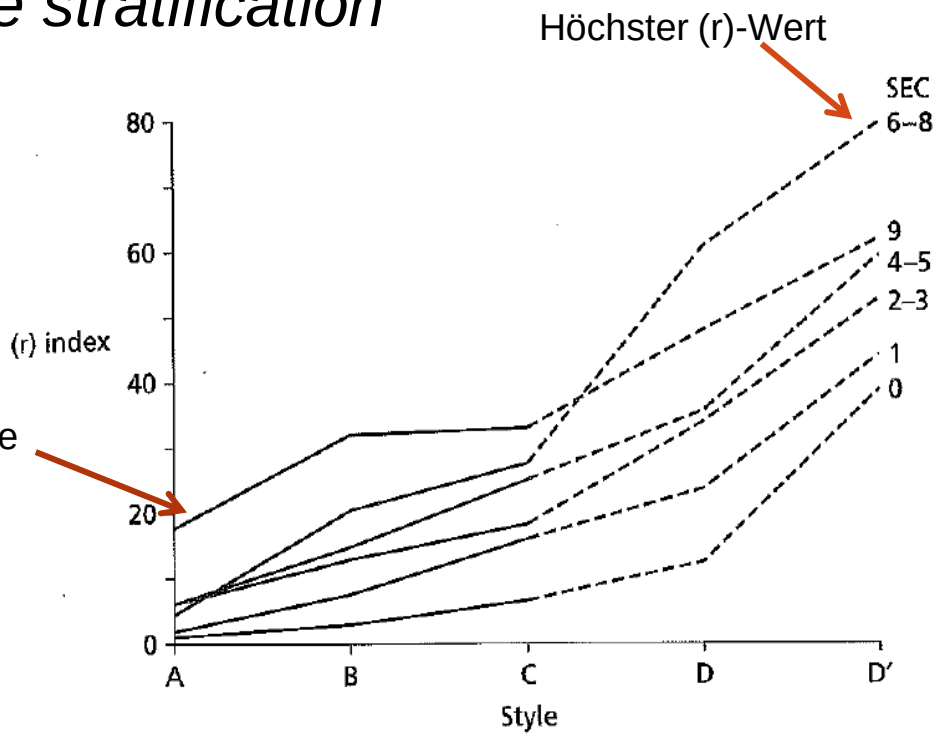
→ Verbindung von stilistischer Variation mit der sozialen Klasse

Also: je deutlicher gesprochen wird, umso wahrscheinlicher ist es, dass die Sprache in die Richtung einer gehobeneren sozialen Schicht tendiert (Abb. 2 + Tab. 1)

Kurzvorstellung Ergebnisse anderer Studien

- /r/ als Variable im *progress of change* zeigt die Klassenschichtung z. B. für die Wörter *guard* vs. *god, dock* vs. *dark.*

→ *Fine stratification*



In der Alltagssprache hoher (r)-Wert

A: casual speech
B: careful speech
C: reading style
D: isolated words
D´: minimal pairs

0-1 lower class
2-5 working class
6-8 lower middle class
9 upper middle class

Abb.: /r/ Verteilung der Klassen über die 4 Kontexte. Aus Labov 1972: 244

• /r/- Verteilung innerhalb der Altersgruppen über die Zeit, was den schnellen Zuwachs von /r/ in der Alltagssprache für die sozialen Schichten zeigt.

Kaum Unterschiede in den sozialen Schichten in der Verwendung von /r/

In den jüngeren Altersgruppen (>40) schon
→Indikator für Lautwandel-im-Fortschritt
→ Verwendung von /r/ zunehmend mit Prestige verbunden

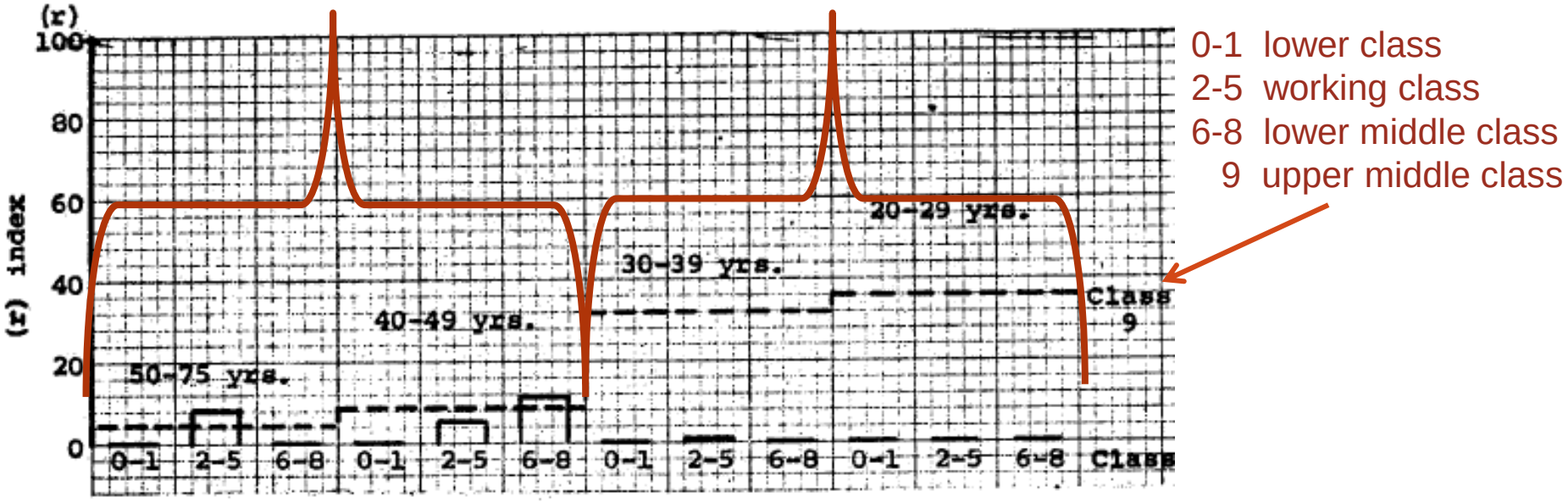


Abb.: Entwicklung der Klasseneinteilung von /r/ für die Alttagssprache. Aus Labov 1972: 246.

Klassenschichtungsdiagramm für das (th), anhand des Verhaltens von 81 Erwachsen, die in NYC aufgewachsen sind.
→ *Sharp stratification*

Nur Plosiv →

Affrikat →

Nur Frikativ →

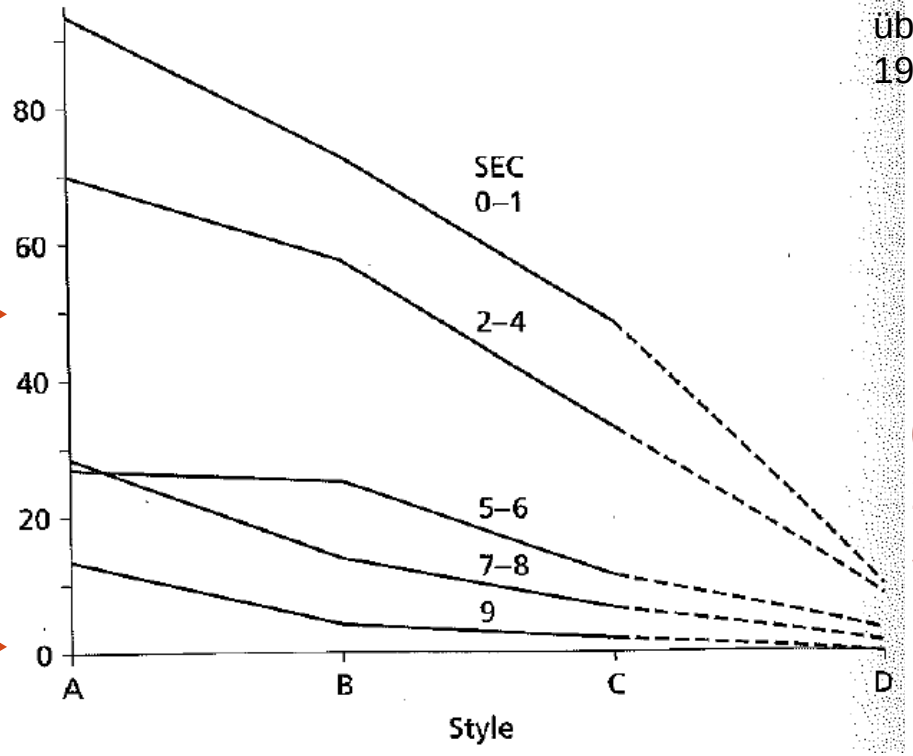


Abb.: (th) Verteilung der Klassen über die 4 Kontexte. Aus Labov 1972: 243

A: casual speech
B: careful speech
C: reading style
D: isolated words

0-1 lower class
2-4 working class
5-8 lower middle class
9 upper middle class

Ergebnis:
niedrigste soziale Gruppe variiert ihre Aussprache stilistisch am meisten zwischen nicht-formalen und formalen Sprechsituationen

Attention to Speech Model (Labov, 1972)

Kritik:

- In der Interviewsituation schwierig, zwischen *casual* und *careful speech* zu unterscheiden
- Quantifizierung der Aufmerksamkeit auf Sprache (Bell 1984)
- Modell ist zu eindimensional
- Sprecher hat lediglich einen *style* für ein gegebenes Level von Formalität
- Nicht (nur) die Aufmerksamkeit spielt eine entscheidende Rolle, sondern auch die Zuhörer

Audience Design Model (Bell 1984)

Audience Design Model (Bell 1984)

Zentrale Aussage:

Die Annäherung von Sprechweisen ist eine automatische Konsequenz kommunikativer *Interaktion*

→ *Style-shifting* richtet sich nach den Zuhörern / Publikum (auch nach nicht präsenten Bezugspersonen/-gruppen), nicht nach der eigenen Aufmerksamkeit

Audience Design Model (Bell 1984)

Zentrale Aussage:

Die Annäherung von Sprechweisen ist eine automatische Konsequenz kommunikativer *Interaktion*

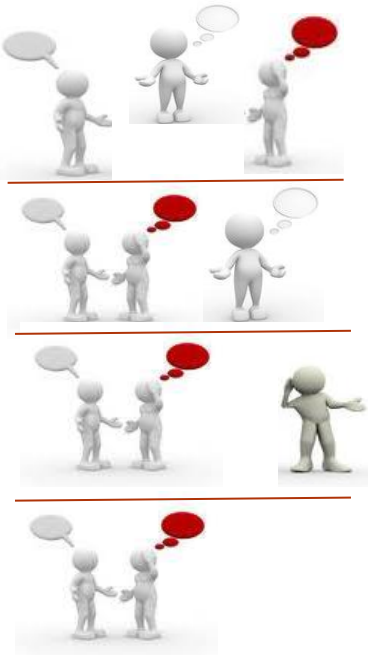
→ Style-shifting richtet sich nach den Zuhörern / Publikum (auch nach nicht präsenten Bezugspersonen/-gruppen), nicht nach der eigenen Aufmerksamkeit

Audience Design Model (Bell 1984)

Verschiedene Typen von Zuhörern:

Effektstärke

	bekannt (known)	ratifiziert (ratified)	addressed (adressiert)
Adressat (addressee)	+	+	+
Zuhörer (auditor)	+	+	-
Mithörer (overhearer)	+	-	-
Lauscher (eavesdropper)	-	-	-



→ Beeinflussen spezifische linguistische Variablen

Audience Design Model (Bell 1984)

Erkenntnisse, Merkmale, Vorteile des Modells:

- Modell eignet sich v.a. für natürliche Daten (z.B. Konversationen mit peergroups oder Kollegen)

- Modell stellt eine Wechselbeziehung zwischen *intra-speaker* und *intra-speaker variation* her:

> *"Intra-speaker variation is a response to inter-speaker variation, chiefly as manifested in one´s interlocutor. The fact that style shift falls short on social differentiation …. reflects the fact that speakers cannot match the speech differences of all their interlocutors – but they can approach them."*
>
> *(Bell, 1984, S.158)*

- Effekte:
  1. qualitativ: *speaker ⇆ addressee ⇆ auditor ⇆ overhearer*
  2. quantitativ: *addressee > auditor > overhearer > eavesdropper*

Studie von Hay et al. (1999)

„Oprah and /ay/: Lexical frequency, referee design and style“

Studie von Hay et al. (1999)
„Oprah and /ay/: Lexical frequency, referee design and style“

Ausgangssituation:

Bell (1984): An einer Interaktion nicht teilnehmende Personen können den *speech style* beeinflussen

→ Hier sogar nicht anwesende Personen („referee“)

Hypothese:

Referee hat einen so hohen Stellenwert für den Sprecher, dass dieser seinen *speech style* ändert

Referee hat für Oprah Winfrey einen so hohen Stellenwert, dass sie ihren variablen Gebrauch des /ay/ von ihrem üblichen Gebrauch des General American English (GAE) [ay] zum monophthongierten [a:] des African American English (AAE) *shiftet*, wenn sie AAE-Gäste ankündigt

→ Vokalische Variation als *stilistic variation*

Studie von Hay et al. (1999)
„Oprah and /ay/: Lexical frequency, referee design and style“

Methode:

- Selektierte Ausschnitte, in denen Oprah die Fernsehzuschauer und das Studiopublikum adressierte (konstanter Faktor)
- Analyse von 195 Realisierungen des /ay/
- Akustische Differenzierung des [ay] und [a:] anhand von F1 und F2

Studie von Hay et al. (1999)
„Oprah and /ay/: Lexical frequency, referee design and style“

Ergebnis:

[a:]

[ay]

Exkurs: The development of distinct speaking styles in preschool Children (Redford & Gildersleeve-Neumann, 2009)

Hintergrund:

- Kleinere Kinder können noch nicht ihren Sprechstil verändern.

Bsp. Einem 2-jährigen Kind wird zu verstehen gegeben, dass das Gesagte nicht verstanden wird. Das Kind wird dieselbe Aussage ein weiteres Mal wiederholen im selben Sprechstil wie zuvor.

→ Diese Beobachtung zeigt, dass kleine Kinder nur einen Sprechstil aufweisen.

Ziel der Studie:

Wann und wie werden die Sprechstile von Kindergartenkindern erworben.

Exkurs: The development of distinct speaking styles in preschool Children (Redford & Gildersleeve-Neumann, 2009)

Merkmale klarer Sprechweise im Gegensatz zum *casual*:

- Größerer Abstand der Vokale
- Mehr Pausen
- Langsame Sprechweise
- Größerer Grundfrequenzraum
- Wortinitiale stimmlose Plosive haben eine längere VOT
- Wortfinale Plosive sind öfter gelöst

→ Klare Sprechweise ist Hörerorientiert

Methode:

Teilnehmer	Amerikanisch Englisch sprechende Kinder: 10 zwischen 3;4 und 3;7 10 zwischen 4;4 und 4;7 10 zwischen 5;3 und 5;8
Vorgehensweise	2 Situationen: a) Mit Experimentleiter ein Bildbenennungsexperiment, in dem die Kinder so klar wie möglich sprechen sollten. b) Mit Bezugsperson ohne Experimentleiter wurden die Kinder aufgenommen, als sie normal mit ihnen kommunizierten
Stimuli	Einsilbige Wörter mit Monophthongen in verschiedenen sozialen Kontexten

Exkurs: The development of distinct speaking styles in preschool Children (Redford & Gildersleeve-Neumann, 2009)

Ergebnisse
a) Perzeption

- Erwachsene Hörer beurteilten den Sprechstil der gesprochenen Wörter, die von den Kindern produziert wurden:

→ Kinder erwerben die verschiedene Sprechstile in der frühen Kindheit über mehrere Jahre

→ Hörer könnten bei den 3-jährigen Kindern nicht zwischen den informellen und klaren Äußerungen unterscheiden; besser bei den 4-jährigen und vollständige Unterscheidung bei den 5-jährigen Kindern

Exkurs: The development of distinct speaking styles in preschool Children (Redford & Gildersleeve-Neumann, 2009)

Ergebnisse
b) Produktion

- 4- und 5-jährige Kinder können systematisch die Wörter in der informellen und der klaren Sprache unterschiedlich produzieren.
  - 4-jährige Kinder: unterschiedliche Vokallängen und mittlere F0
  - 5-jährige Kinder: unterschiedl. Vokallängen, unterschiedl. Produktion von Konsonanten und Veränderung der F0

Exkurs: The development of distinct speaking styles in preschool Children (Redford & Gildersleeve-Neumann, 2009)

Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Studie

- Kinder können ab dem 4. Lebensjahr zwischen dem klaren und informellen Sprachstil unterscheiden und auch dem entsprechende Äußerungen tätigen
- Stilistische Änderungen von Kindern unterscheiden sich von Erwachsenen
  - im informellen Sprechen komprimieren Erwachsene stärker den Vokalraum als es Kinder machen
  - Erwachsene produzieren eine größere f0-Auslenkung als Kinder, denn Kinder senken eher ihre f0.

    → Erklärungsansatz der Forscher: Kinder versuchen in der klaren Sprache, wie die Erwachsenen zu sprechen. Diese haben eine tiefere f0 und daher senken Kinder ihre.

Take-home-messages

1) Inwiefern werden soziale Klassenunterschiede phonetisch übertragen?
   - es besteht ein Zusammenhang zwischen stilistischer Variation und sozialer Klasse (siehe Labov 1972a und 1972b)
   - → Dieser Zusammenhang kann phonetisch nachgewiesen werden – (r) und (th)- Aussprache der nativen New Yorker

2) Nicht (nur) die Aufmerksamkeit auf die eigene Sprache beeinflusst den *speech style*, sondern v.a. die Zuhörer bzw. *referees*

3) *Intra-speaker variation* ist eine Rückmeldung zu *inter-speaker variation*

Quellen

Ash, S. (2002). Social Class. In: *The Handbook of Language Variation and Change.* 402-422. Blackwell: Oxford.

Bell, A. (1984). Language style as audience design. In: *Language in Society*, *13*. 145-204.

Hay, J.; Jannedy, S. & Mendoza-Denton, N. (1999). Oprah and /ay/: Lexical frequency, referee design and style. In: Proceedings of the 14th International Congress of Phonetics Science. San Francisco. 1-4.

Labov, W. (1972a). The social stratification of (r) in New York City Department Stores. In: W. Labov *Sociolinguistics Patterns.* 43- 69, Kapitel 2. University of Pennsylvania Press: Philadelphia.

Labov, W. (1972b). The reflection of social progress in linguistic structures. In: W. Labov *Sociolinguistics Patterns.* 240- 251. University of Pennsylvania Press: Philadelphia.

Redford, M. A., Gildersleeve-Neumann, C. E. (2009). The Development of district speaking styles in preschool children. In: *Journal of Speech, Language and Hearing Research, 52*. 1434- 1448.

Schilling-Estes, N. (2002). Investigating stylistic variation. In: *The Handbook of Language Variation and Change.* 375-401. Blackwell: Oxford.